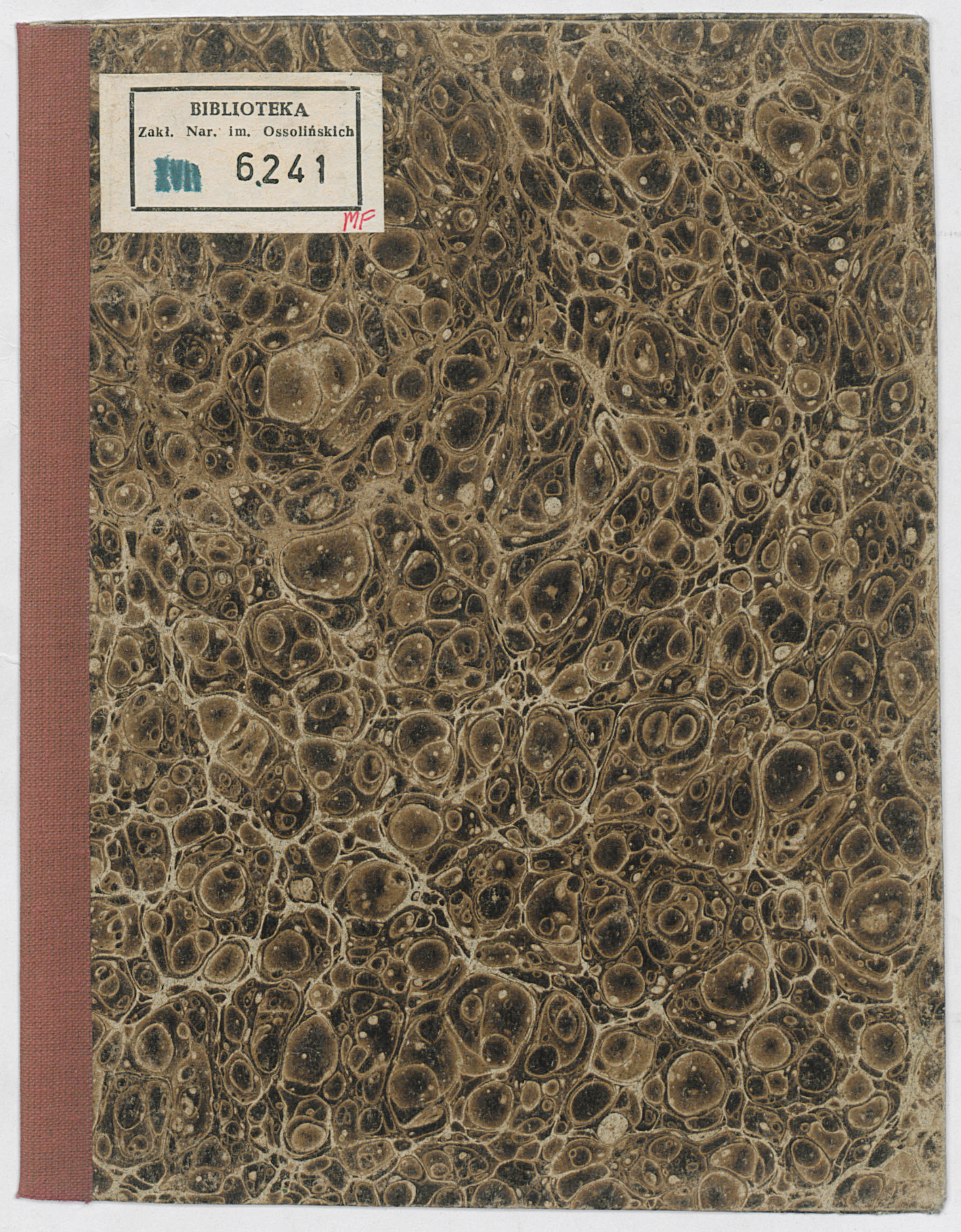


BIBLIOTEKA
Zakł. Nar. im. Ossolińskich
XVII 6241
MF

Kurtzer jedoch Warhafftiger Bericht

Wie

Das Grosse Werder

Durch Göttlichen Beystandt

Von den

Schwedischen TROUPPEN

Gesaubert/

Die Schantzen verlassen und sie in die drey noch übrigen Vestungen

Als

Elbing/ Marienburg

und das Haupt/

Sich einzusperren gezwungen worden.

ANNO M DC LIX.

COPIA
Schreibens aus dem Polnischen Feld-Lager im Grossen Werder vom 1. Octobris 1659.

NAchdem Ihre Fürstliche Gnaden / der Crohn Pohlen Groß-Marschalck und Feldherr / Herr GEORGIUS LUBOMIRSKI &c. die Stadt und Schloß Graudentz hinwiederumb in Polnische devotion gebracht / und dero rühmliche Sorgfalt dahin gewandt / wie der Feind aus dem Grossen Werder möchte deslogiret werden / dasselbe aber nicht allein mit der Weyssel / Nogat und dem Haff umbschlossen / sondern auch von den Schwedischen durch vielfältige starcke Wercke / Redouten und Schantzen dermassen befestiget / daß dahin zu gelangen / ohne grosse difficultäten fast nicht zu hoffen; Alß hat Hochgedachte Seine Fürstl. Gnaden in dieser so hoch importirenden Sache alles mit gutem Raht anfangen / und darüber mit den Herren Käyserlichen und Chur-Brandenburgischen Generalen / wie auch der Stadt Dantzig Deputirten zuvor conferiren wollen; Da dann die Abrede dahin ausgefallen / daß den 26. Septembris stilo novo, die Chur-Brandenburgischen vorgängig bey der Jungfer Fuß fassen solten / Ihre Fürstliche Gnaden aber wolten den 27. darauff folgend / umb Mitternacht bey der Montauschen Spitze mit dem gantzen Corpo, die Chur Brandenburgischen bey Clements-Fähre / und der Stadt Dantzig Völcker / zu denen der Herr General Major Butler mit 1000. zu Fusse und 500. Reutern stossen solte / bey

Lan-

Langenfelde gegen Schönhorst über / mit aller Macht tentiren in gemeldtes Grosse Werder überzugehen. Dazu hatt man sich nun von der Stadt Dantzig Seite mit allem müglichen Fleisse fertig gemachet / und weil bey der Weyssel keine Gefässe zu bekommen / so hatt man 30. Prahme und Böhte zu Wagen mit sich führen müssen / welche mehrentheils also zugefertiget wahren / daß man 4. und 4. in Gestalt einer Brücken zusammen machen / und damit nicht allein die Fußvölcker / sondern auch die Reuterey überführen könte. Vmb 10. Vhr desselbigen Abends stellete sich der Herr Obrister Valentin von Winter mit der Stadt Dantzig Völckern / welche in zwo Regimentern / so in 12. Compagnien bestunden und zum wenigsten auff 1500 Mann / ohne den Dragunern berechnet wurden / mit darzu gehöriger artillerie, Prahmen und anderer Kriegsnohtdurfft an der Weyssel auff den Rendevous-Platz ein / daselbst die Ankunfft der Polnischen Völcker erwartend; Weil aber dieselbe durch den Sturm und andere Vngelegenheit so bald nicht über die Weyssel kommen können / resolvirte sich wolgedachter Herr Obrister von Winter es in Gottes Nahmen zu wagen / ließ die Prahme von den Wagen auff das Wasser setzen / daselbst anfertigen und commandirte den Obristen Lieutenant Walter Sievert / mit 250. Fewerröhren und 50. Piquenierer hinüber zu setzen / welche auch dermassen glücklich überkommen / daß der Feind von ihrer Ankunfft das geringste nicht gemercket. Da sie dann fort posto gefasset / und ist ihnen ungesäumbt der Major Alexander Thomsone und Major Gerschaw mit noch mehr derselben Stadt Völckern gefolget. Vmb 4 Vhr Morgens kahmen 300. Mann Polnischer Fußvölcker an / und bald hernach noch andere 200 welche auch auff jehne Seite geführet wurden. Zwo Compagnien Polnischer Reuter præsen-

sentirten sich gegen Mittag/ denen folgete Nachmittage der Herr Obrister Niemerycz mit seinem Regiment Reuter.

Wie nun diese Trouppen alle übergesetzet waren/fasseten die Herren Pohlen an einem / der Stadt Dantzig Völcker aber an einem andern bequemen Ort posto, unweit von einander/vergruben und verschantzten sich auffs beste sie in so kurtzer Zeit könten/dazu die Gelegenheit des Ortes/welcher vom Damme gleichsam natürlich verschantzet ist / sehr behülfflich war. In die Nährung commendirete vorerwehnter Herr Obrister von Winter den Major Johann von Bobbert mit einem guten Theil Cavallerie und Infanterie, das Haupt zu schliessen und den Feind allda auffs beste zu divertiren, welcher auch daselbst seinen Fleiß und Wachsamkeit gnugsam verspüren lassen.

Seine höchstgedachte Fürstliche Gnaden / der Herr Crohnen Groß-Marschalck und Feldherr haben es imgleichẽ an Ihrer bekandten Vigilantz und tapffern conduite nicht ermangeln lassen/sondern Ihres Orts bey der Montawischen Spitze den Feind gleichfalls zu attaquiren befohlen / dergestalt / daß Sie umb Mitternacht einen Leutenant / benebenst einem Fenrich von Ihr. Gn. des Herrn Unter-Cantzlers Regiment mit 4. Kahnen commandiret, in welchen jeglichen eine ziemliche Parthey Völcker gewesen / und haben diese beyde Officirer Ordre gehabt fürlängst dem Nogat an des Feindes Seiten hinunter zugehen/uñ zuzusehen/daß sie daselbst möchten posto fassen und solche manteniren; Welche/da sie ein tausend Schritt oder mehr hinab geflossen / haben sie befunden/daß der Feind in den Lauffgraben/Mann bey Mann/an Fußvolck/so mit einigen Trouppen Reutern dahinten vermischet gewesen/ liegende gehabt/ besser hinab aber die meiste Cavallerie u. viel Fußvolck in Bereitschafft gestanden. So bald

nun

nun der Feind diese vier Kahne vermercket/ ist ein gewaltiges Platzen aus Mußqueten von demselben geschehen/ man hat die Reuter zu Pferde geblasen und viel Lermes gemacht/ also daß man gnugsam schliessen können/ daß die gantze feindliche Macht daselbst beysammen gewesen. In wehrender dieser action, hat man/ nach gegebener Losung/ nicht gesäumet mit Canonen in die Montawsche Spitze zu spielen/ es seynd auch zwo Granaten gerade hinein geworffen worden; Die auff den Kahnen gaben ebenmäßig Fewer unter des Feindes Reuterey/ wo sie nur an sie kommen könten/ denn theils Reuter recht ob rhalb dem Vfer gestanden/ da wegen sumpffigen Morasts keine Lauffgraben gemacht werden können; aber der starcke Strohm/ und das unauffhörliche Schiessen des Feindes/ welcher in gar zu vortheilhafftigen Orten gelegen/ dz ihme beyzukommen fast unmüglich gefallen/ haben für dieses mahl daselbst den sonst verhofften guten succeſs verhindert.

Der General Wachtmeister Heister mit der Cavallerie Polnischer und Teutscher nation hat sich nacher Marienburg begeben und daselbst die Mühle emportiret, worinnen er einen Fenrich mit 18. Mann gefangen bekommen.

Nach deme nun die Polnische und der Stadt Dantzig Völcker/ wie vorgemeldet/ in dem grossen Werder Posto gefasset/ und jhre Vorwachen ausgesetzt/ haben Sie von den Gefangenen und Vberläuffern Bericht eingezogen/ daß drey Regimenter von des Feindes Reuterey sich nach dem Haupt haben wenden sollen/ welche aber/ so bald sie dieser Völcker Anstalt gemercket/ mit zwo Regimenten/ benebenst den Musquetirern auß den Dirschawschen und Lißowschen Schantze (welche sie verlassen) mit der Bagage nach Marienburg fort gegangen/ und das dritte bey Palschaw/ wohin sich die Musquetirer reteriret/ stehen lassen. Den 28. morgens umb 4 Vhr/ wurden

den die Dantzker Fewrröhre mit 100. Polnischen Reuter nach der Schönbergischen Fehr commendiret / dasselbe Hauß einzunehmen / weil daran zu befreyung der Fahrt zu Wasser sehr viel gelegen wahr.

An selbigen Tage hat der Feld Herr auch durch ein kleines Bötchen mit einem Fenrich und etlichen Knechten probiren lassen / wann selbe der Spitze alzunahe kommen würden / wie starck etwa der Feind würde Fewr auff sie herauß geben; und aber vermercket / daß auß der Schantze nur etliche wenig Schüsse / aus den Lauff-Graben aber auch nicht vielmehr gethan / so hat Ihr Fürstl. Gnaden gegen Abend 600. Mann zu Fuß commandiret mit den angefertigten Kahnen auff die Spitze loszugehen; Es hatte aber der Feind das Fuß Volck schon herauß genommen / die Spitze mit Dragunern besetzt / und mit dem vielen auff und nieder reiten die beysorge causiret / daß vieleicht an Cavallerie eine ziemliche anzahl im Walde stehen würde / dannenhero man acht gegeben / was etwa gegen den Morgen sich zutragen möchte / da es dann geschehen / daß der Feind / in dem der Mond untergehen wollen / die Spitze quitirt und davon gangen.

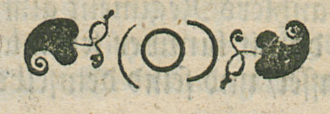
Wie solches von Ihrer Fürstl. Gnaden gemercket ward / insonderheit / daß man keine Patrouille mehr gehen hörte / ja daß bey Monschein ungefehr 20 Pferde in vollem courrier auß der Schantze gelauffen / haben sie alsofort einen Fenrich / Sergeanten unnd Corporalen mit etzlichen Rotten Knechten / von des Herrn Unter Cantzlers Regiment auff ein Boht commandiret / und damit hinüber setzen lassen / der dann bald Posto gefasset / und seind demselben weiter von 4

bis

bis 500. zu Fuß gefolget/ daß aso Ihre Fürstl. Gnad. des morgens umb halb 4 Uhr der Montawschē Spitze Meister geworden seind/ darauff hat man weiter das Fuß Volck mit Kahnen/ und die Cavallerie mit Prahmen übergeführet. Selbige sind nicht so bald überkoñen/ als sich eine Parthey Schwedischer Reuter 10 an der Zahl auß dem Montawschen Walde herfür gethan/ und übergelauffen/ sagende/ daß die Officirer die Völcker/ insonderheit die Reuter nicht woll könten beysamen halten/ weil sie sich nicht wolten in den Vestungen versperren lassen/ und daß deren bald mehr folgen würden.

Es wardt auch in aller eyll an der Brücken gearbeitet/ so über den Nogat auff die Montawsche Spitze geleget werden soll/ und hoffet man damit in wenig Tagen fertig zu werden. Die Churfl. Völcker/ so vom Haff einbrechen sollen/ haben zwar zu bestimter Zeit/ wegen des fast ungewöhnlichen Sturm Windes/ ihre entreprise nicht vornehmen können/ haben aber den 28 endlich im herein brechen befunden/ daß der Feind selbige Oerter schon einen gantzen Tag vorhero verlassen/ derowegen Sie dann also fort hinein gerücket/ und ohne auffenthalt ferner zu den andern Völckern sich begeben können/ und wird sich anitzo in kurtzen außweisen/ welcher Gestalt man dem Feinde weiter Abbruch zu thun/ sich allerseits resolviren wird.








77 41/48

